

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf., excl. Befehlsgeb.

Befellungen werden von allen Hellsch. Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. S. Dr. A. Wolf in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Abstehter Jahrgang.

Inserate

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von anderen Anzeigen nach Maßgabe und allen Umständen Expeditionen angemessen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Retikamen pro Zeile 40 Pf.

1884.

Nr. 23.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 27. Januar

Der Kern der Steuervorlage.

Worin liegt der Kern der Steuervorlage? Die Antwort auf diese Frage lautet sehr verschieden, je nachdem man sich an die Erklärungen der Regierung hält oder an die Erklärungen derjenigen Partei, auf welche sich die Regierung stützt, also der vereinigten Fraktionen der Konservativen und des Centrums. Die Regierung sagt, sie wolle die dritte und vierte Klassensteuererlässe aufgehoben haben, also, um uns gemeinverständlich auszudrücken, sie wolle alle Personen von der Personsteuer befreien, die ein Einkommen von 300 bis 400 Thaler haben.

Für die Majorität, also für die konservativ-liberale Koalition liegt der Kern der Vorlage in etwas ganz anderem. Sie will die Kapitalrentensteuer, weil sie in dieser das geeignete Mittel erblickt, das große mobile Kapital zu einem höheren Steuerfuß als bisher heranzuziehen zu sehen. Gegen diese Ansichtung hat sich nun die Provinzialkorrespondenz in ihrer letzten Nummer mit anerkenntniswerter Schärfe erhoben. Sie hat erklärt, die Regierung habe sich wohl die Kapitalrentensteuer gefallen lassen, weil sie geföhrt habe, mittels derselben zu einer Aufhebung der beiden untersten Stufen der Klassensteuer zu gelangen, aber die Kapitalrentensteuer sei ihr doch niemals Selbstzweck, sondern immer nur Mittel zum Zweck gewesen, und wenn sie ihr als Selbstzweck angeboten würde, so würde sie dieselbe zurückweisen.

Wir möchten nun dem gegenüber so kurz und so klar wie möglich anführen, was nach unserer Auffassung der gesunde Kern der Vorlage ist, die wir keineswegs als völlig hilflos betrachtet möchten. Wir halten es für recht und billig, daß man das sanitäre Verändern etwas schärfer heranzieht als bisher, um auf diesem Wege eine Entlastung des unzulastbaren Vermögens in demselben Maße zu bewirken. Einkommen, welches aus Renten besteht, Einkommen, welches durch Besichtigung eines handverlesenen Mißjahrs erworben wird, Einkommen, welches aus einem Gewerbebetriebe herrührt, das heute blüht und morgen vielleicht durch einen Fortschritt der Industrie überholt ist, Einkommen, das ein Beamter aus einem Gehalte bezieht, welches nach seinem Tode nicht mehr fortführt, dessen Gehalt aber durch eine längere Krankheit des Beamten nicht unterbrochen wird, endlich Einkommen, das ein Arzt oder Maler bezieht, der nur verdienen kann, so lange er im vollen Besitze seiner körperlichen und geistigen Gesundheit ist, alles dies wird auf gleichem Fuße behandelt und steuer gegenwärtig drei Prozent.

Rational ist das nicht und ursprünglich beabsichtigt war es nicht. Als zum ersten Male in Preußen der Entwurf eines Einkommensteuergesetzes vorgelegt wurde, schlug man vor, fundiertes Einkommen höher zu besteuern als unzulastbares. Unzulastbares, warum dies damals nicht gelang, würde zu weit führen, der Gedanke war ein richtiger und die liberale Partei bekennt sich noch heute zu diesem Gedanken.

Wir denken uns, man könnte die Sache so gestalten. Landwirtschaftliches und industrielles Einkommen bleibt so besteuert, wie es heute ist; man muß billige Rücksicht darauf nehmen, daß es von der Grundsteuer, der Gebäudesteuer und der Gewerbesteuer betroffen wird. Einkommen, welches aus Renten herrührt, aus dem Abschneiden von Kupons und Dividenden besteht, aus dem Bezuge von Hypothekenzinsen oder aus der Verpachtung großer Gütiger, zahlt etwas mehr als bisher. Sagen wir, um ein Beispiel zu nennen, es zahlt in Zukunft 2 1/2 oder 3 1/2 Prozent. Dagegen wird alles Einkommen, welches mit dem Tode oder der Invalidität erlischt, etwas milder herangezogen als bisher, sagen wir mit 2 1/2 Prozent. Eine sorgfältigere Einschätzung bewirkt es, daß der Gesamtbeitrag der Steuer auf diesem Wege nicht vermindert wird. Das ist ein Vorschlag, mit welchem man sich befremden kann und für welchen, wenn die Regierung und die Regierungspartei ihn aufnehmen, auch die liberale Zustimmung schließlich nicht fehlen wird.

Wir sind für die höhere Heranziehung der Kapitalrente auf dem Wege der Einkommensteuer, aber wir sind gegen die Kapitalrentensteuer. Was ist der Unterschied zwischen diesen beiden Formen? Die Antwort ist sehr einfach. Bei der Einkommensteuer wird auf die gegenwärtigen Schulden Rücksicht genommen; bei der Kapitalrentensteuer wird darauf keine Rücksicht genommen. Der Wandbrieff, der Gewerbetreibende, der eine Hypothekensumme von 10,000 M. aufnimmt und sich diese 10,000 M. in Rentenbriefen hinstellt, die er in jedem Augenblicke veräußern kann, handelt klug und wirtschaftlich, weil er sich dadurch die Möglichkeit schafft, der ersten unglücklichen Konjunktur, die ihn trifft, wirksam zu begegnen. Wir wollen nicht, daß man für seine wirtschaftliche Handlungsweise ein bestraft, indem man seine Rente besteuert, ohne auf die gegenwärtigen Schulden Rücksicht zu nehmen.

Kollische Ueberflucht.

General Gordon wurde am Freitag morgen vom Abheide in Aduana empfangen und hatte darauf bei dem Generalkonsul Barwig mit diesem, sowie mit General Wood und dem Ministerpräsidenten Nubar Pascha eine längere Konferenz. Sir Evelyn Wood bildet eine türkische Brigade, für welche bereits 1700 Mann angeworben sind. Alle Offiziere derselben werden Engländer sein. Mit Bezug auf den gesungenen Schwager des Wahbi ist der latente Korrespondent des "Standard" in der Lage mitzutheilen, daß er von Lösch aus verfolgt und in Wintia gefangen genommen wurde. Aus einer noch unaußersichtlichen Ursache ist der ganze Vorkall sehr geheim gehalten worden. Eine Uebersetzung der Erklärung des Gefangenen wurde dem Ministerium des Innern zugehellt. Dieselbe fällt acht unglückliche Seiten und ist äußerst interessant, da sie volle Aufschlüsse über die Pläne und die Umgebung des Wahbi giebt. Der Schwager kam nach Cyprien als Träger von Briefen an die Bevölkerung von Kairo und den Sheriff von Malta, worin die Ziele des Wahbi oder Watenaschi (Vorläufer des Wahbi), wie er sich nennt, auseinandergesetzt werden. Er hatte seine Briefe in Kairo und bereits andernwärts abgegeben und würde in kurzem nach Arabien abgereist sein.

Depeschen, welche der französische Marineminister aus Ha noi vom 19. d. empfangen hat, bestätigen, daß eine bedeutende Reconnoissance auf Hanoi stattgefunden und daß letzteres sehr stark besetzt ist. Das Rand um Sonntag und die

westlichen Gegenden seien ruhig, die Pläne der Ägypten Longings werde fortgesetzt und sei notwendig, um die Einfluß von Kriegsgewalt zu verhindern; durch die großen, dem Handel gewährten Erleichterungen sei die Pläne freilich beschränkt. Einer Meldung des "New-Yorker Bureau" aus Hottow auf Hainan zufolge waren die Pläne Pläne aufgeschlagen, welche gegen die Ausländer aufzurufen geeignet waren. Ein Ausländer mußte vor dem Böbel in das britische Konsulat flüchten. Die chinesischen Behörden trafen strenge Maßregeln zur Verhütung weiterer Ausfluchtungen. — Die Passage des Kanonflusses ist noch offen.

Die internationale Schiedsgerichts- und Friedensgesellschaft hielt am 22. d. unter dem Vorsitz des Parlamentsmitgliedes Sir George Campbell in London eine Sitzung, in welcher Mr. Dobson Pratt, der Vorsitzende des Volltagungsaußschusses über die Schritte, die er in Frankreich zur Förderung der Zwecke der Gesellschaft gethan, sowie über den Fortschritt der Friedensbewegung auf dem Festlande im allgemeinen Bericht erstattete. Die Anschauungen der Gesellschaft finden in Frankreich und England immer mehr Anhang. In Berlin soll dieses Jahr eine Friedens-Konferenz abgehalten werden.

Nach dem definitiven Ergebnisse im schweizerischen Kanton Waadt für den Verfassungsrath vorgezeichneten Wahlen haben die Radikalen eine Mehrheit von 33 Stimmen erlangt.

Der russische "Regierungsanzeiger" veröffentlicht den Wortlaut der Adresse des Moskauer Adels an den Kaiser. In derselben dankt der Adel unter der Versicherung unbegrenzter Ergebenheit dem Kaiser für das bei dem Krönungsfeste an den Adel und die Bauernschaft gerichtete weise, gnädige Wort und erklärt sich bereit, wie immer treu und wohl dem Czarren-Gefährten zu dienen, seine Befehle zu befolgen und seine Rechte als Lehnmann, welche der Adel als historisches Vermächtniß, als das Unterpfand für die Wohlfahrt des Vaterlandes, als den Eckstein der Macht und Einigkeit des Reiches erbt, zu bewahren. Der Adel freudig, sich in der vom Kaiser befohlenen Regierungsdauer zwei Stunden einander genähert worden, welche durch die Bande gemeinsamer Interessen verknüpft seien und deren gutes Einvernehmen das beste Unterpfand für den innern Frieden sei. Die Konsolidierung der wechselseitigen Beziehungen dieser beiden Stände im Jahre des am 21. Mai (2 Juni) d. J. (bei Empfang der Adelsamnestie) und der Vorsteher der Ranggemeinden) gesprochenen laienlichen Worte werde ein Wohlthun schaffen, welches dem Kaiser als Stützpunkt in allen seinen Unternehmungen und als unerlöschliche Feste gegen die Mächte der Feinde dienen werde. Der "Regierungs-Anzeiger" fügt hinzu, der Kaiser nahm diese Adresse mit wahrer Wohlgefallen entgegen und beschloß, dem Moskauer Adel und dem Generalgouverneur, Fürsten Dolgorouki, seinen Dank auszubringen.

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

\* Wien, 26. Jan. Die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betreffend die Verlängerung der gemieteten Gerichte in Egypten. — Das "Brandenburger" bezieht die Nachricht, daß das Ulanen-Regiment „Fürst Schwarzenberg" Befehl zur Marschbereitschaft hätte und daß die Besatzungsbefehle den jüngsten Vorgesetzten in Kronstadt als einzig untergeordnet.

\* Rom, 26. Jan. Die Deputirtenkammer hat vor der Abstimmung über den neuen Handelsvertrag mit der Schweiz

Jagdlosh Königs-Wusterhausen.

Von Arnold Wellmer.

(Nachdem unterlag.) Vor wenigen Wochen haben wir an dieser Stelle unsern jagdloshen Kaiser nach Legien in der Sache begleitet — zur Jagd auf den Elbe und den Hirsch, der Rosenbergschirm und Regen — heute biete ich den fränkischen Leser mit nach Königs-Wusterhausen in Telton, wo der hohe kaiserliche Jagdherren mit seinen Prinzen und seinem Hofe beim ersten Dezember schnee jagte: den Elber und den Hirsch, das Hef, den Hasen und den Fuchs — jugendmuthig, trotz Wintersehne im eigenen Haar!

Was Legien in der Haide für Kurfürst Johann Georg von Brandenburg — was Dranienburg für König Friedrich I. von Preußen — das war Königs-Wusterhausen für Friedrich Wilhelm I., den strammen und berben Soldatenkönig, der neben seinen „blauen Nieselnindern" nichts so sehr liebte als ein frohlich-angenehm Jagdleben in der ländlichen Stille von Königs-Wusterhausen an der Note. Des Jagdlosh lag dem Könige so hüßlich bequemer, nur wenige Stunden entfernt von seiner Lieblingsresidenz Potsdam, wo seine geliebte Nieselgarde stand; er konnte bei jeder Stunde, oft mitten in der Nacht hinstürzen, wenn ihm in Berlin oder Potsdam etwas in die Quere gegangen war, — wenn er sich mit seinen „Nieseln" mal wieder rechtlich gefant hatte, — oder wenn er Lust hatte, sich eigenhändig ein Paar Nebelhüner, einen Hasen oder Hirschbock zu schießen.

Die Geschichte von Wusterhausen reicht noch ein paar Jahrhunderte weiter zurück, als die von Legien. Der Ursprung beider verliert sich in der grauen Vergangenheit. Damals — vor acht, neun, vielleicht schon vor tausend Jahren — stand hier, wo unser Kaiser jagt, am Einfluß der Note in die Spree — mitten in Wund, Emsp und Wald ein altes Wendenort Wustrow — das bedeutet „unlöslicher Ort". Unlöslich von der Spree und von der Note und sumfingigen Wäldern. Als dann um 1157 die Deutschen das Land zwischen Elbe und Oder eroberten und die wendischen Triggisch-Tempel in christ-

liche Marien-Kirchen umwandeln — da erbauten sie in der Nähe von Wendisch-Wustrow ein Dorf Deutsch-Wustrow, dem sie ein deutsches „hausen" anhängten. Da hieß denn auch bald das alte Wendenort „Wendisch-Wustrowhausen".

Hier in Wendisch-Wusterhausen erbauten die alten Markgrafen sich eine feste Burg, zum Schutz des Notte-Überganges, der die Mark von der Lausitz scheid. Im 1375 kam die alte Burg in den Besitz des mächtigen Geschlechtes derer von Schlieben — und damals föll sie auch zuweilen als Randburg gebiet haben. Anno 1475 wurde die Scheuten von Landeberg Besitzer von Wendisch-Wusterhausen. Von diesen erwarb Kurprinz Friedrich August und Dorf vor genau zweihundert Jahren — anno 1683. Fünfzig Jahre später machte der Kurfürst, der spätere erste König von Preußen, seinen schützigen Kurprinzen Friedrich Wilhelm mit Wendisch-Wusterhausen ein Besitztum ... und hiermit beginnt die Geschichte der alten Burg für uns interessant zu werden.

Dieser originale, etwas häßliche Prinz Friedrich Wilhelm, der die Brachtelie und Verwundung eines Vaters nicht weniger haßte, als den esprit fort seiner geistreichen Mutter, der philosophischen Sophie Charlotte, der Freundin von Leibniz und der Erbauerin von Charlottenburg, der schon als Kind seinen üppigen Goldbraut-Schloßes in's Kamit warf und sich, das garte weite Gesicht mit Fett befrischen, in die heiße Mittagssonne legte, um mährlich geröhrt zu erscheinen. — Dieser spätere berühmte preussische Soldatenkönig lebte schon als Knabe gern in dem schmucklosen Wusterhausen und seinen wilden Wäldern den Freuden der Jagd und einem lustigen Soldatenpiel, wie's auch andere Knaben lieben.

Wusterhausen hatte damals nur zehn Häuser mit 80 Einwohnern. Diese und die Bauernbrüder aus den Nachbarkörtern mußten dem Kronprinzen bei seinen Jagden Treiberdienste leisten. Nun amüßte es den kleinen Prinzen sehr, vor und nach der Jagd alle diese Treiberjungen hüßlich nach der Größe in Reih und Glied anzustellen, sie marschieren und schwanken zu lassen, wie er es in dem sandigen berliner Lustgarten von den blauen Soldaten seines prunkliebenden Vaters gesehen hatte. Hieran fand der Prinz so viel Vergnügen, daß er seine kleinen „Soldaten" bald auch außer der Jagdzeit in

Wusterhausen zusammen kommen ließ, sie mit hölzernen Gewehren und Pfeilen und endlich gar mit richtigen Feuerstein flinten bewaffnete und nach und nach auch mit roten Fieber und Westen und blauen Uniformen auszurüsten, soweit gerade sein Taschengeld und einige Ertragelder von seiner ärztlichen Mutter, der Königin Sophie Charlotte, reichten — und nun ging ein regelrechter Exerciren los, nach Herzenslust und mit reichlichen Pfeifen und Kniffen. War der Kronprinz auch von Jugend an äußerst sparjam, daß er schon mit acht Jahren sehr pünktlich seine Einnahmen und Ausgaben anführte, unter dem Titel: „Rechnung über meine Dufaten" — so sparjam, daß seine großherzige Mutter über ihn sagte: „Wein Gott, geht's in einem so farten Alter! Andere Kaiser kann man vermindern, dieses wächst!" — so operierte er für seine wusterhauser Jagdgarde doch gern seinen letzten lieben Dufaten.

Diese wusterhauser Jagd-Garde bestand regelmäßig aus 30 Knaben, die wieder in 10 Grenadiere, 10 Musketiere und 10 Pfeilener eingesetzt wurden. In den Grenadiere nahm der Prinz stets die längsten Burchen, die er finden konnte. Um sie noch größer erscheinen zu lassen, setzte er ihnen hohe hüßliche Blechmützen auf — und es war kein Stolz, wenn der König mal nach Wusterhausen kam, vor Sr. Majestät diese langen Grenadiere exerciren zu lassen und die längsten als Doppelhosen vor seine Lippe zu stellen. Des Kronprinzen Vergehliche waren fünf himmellange Burchen, die mit ihm anzuweisen, und die später, als er König wurde, den Stamm seiner berühmten potsdamer Niesel-Garde bildeten.

Neben dieser wusterhauser Jagd-Garde schuf der Kronprinz noch aus seinen abligen Spielgefährten eine Radetten-Compagnie, in der auch der junge Baron Köllin diente, der spätere Freiheits- abenteuerliche Reisende, Doffsmarkege und Memoiren-schreiber „Zur Lebens- und Regierungsgeschichte der vier letzten Regenten des preussischen Staats". Diese ablige Radetten-Compagnie, gleichfalls 30 Mann stark, stand unter dem Kommando des jungen Prinzen von Anhalt, während der Kronprinz seine Jagdgarde als Kapitan persönlich anführte. Zwischen beiden Knaben-Compagnien gab es oft die erbittertesten Schlächten, die er finden konnte. Um sie noch wilder zu machen, ließ er die beiden Knaben-Compagnien mit ihren abligen Begnern trauen und laßn prägen — während ihr kronprinzlicher Kapitan seinen Vater Anhalt an

eine von der Kommission vorgeschlagene Tagesordnung genehmigt, in welcher von der Erklärung der Regierung mit genommen wird, daß sie fortbilden werde, gemeinsam mit der Schweiz auf eine dem italienischen Interesse entsprechende Mäßigung der Transporthindernisse bei der Gotthardbahn hinzuwirken.

**\* Rom, 21. Jan.** Der „Massena“ zufolge würde der Vaccinirte Geleitetentwurf über die Eisenbahnen der am Montan zu realisierenden, böhmisches Komitat mit verbindenden Abänderungen vorgelegt werden, die geeignet wären, den Eisenbahnbetrieb durch Private und den raschen Bau neuer Linien zu sichern. Die Eisenbahnen würden in die nach dem Mittelmeer und in die nach dem Adriatischen Meer führenden Wege getheilt werden. Zum Zweck eines belebenden Verkehrs soll das Adriatische Meer bereits der vollständigen, der italienischen Eisenbahnen angegliedert worden sein.

**\* Petersburg, 25. Jan.** Der neue kaiserliche Kriegsminister, General Fürst Kantakuzow, reist heute nach Sofia ab. — Der Minister des Aeußeren v. Giers, ist gestern abend hier eingetroffen. — Der französische Botschafter Martin soll auf seiner Heimreise Petersburgs im März verbleiben. — Es ist eine eingetragene Entwurf eines Reglements in Betreff der Privilegien für den Export von russischem Spiritus ins Ausland genehmigt worden sei und demnächst im amtlichen Blatte veröffentlicht werden dürfte.

### Deutsches Reich.

**\* Berlin, 25. Jan.** Ein Mal der Kaiser nahm heute Vormittag, wie bereits telegraphisch berichtet, den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Bismarck und des Polizeipräsidenten von Wabnitz entgegen, ertheilte dem letzteren die Befehle, die für den am 27. d. M. stattfindenden Reichstags-Präsidenten General-Feldmarschall v. Manteuffel eine Audienz, Nachmittags empfing der Kaiser den Besuch des Prinzen Albrecht und wurde dann mit der Kaiserin allein. Es wird innerhalb einiger Tage berichtet, daß die Kaiserin den hohen Herren keine gewöhnlichen Audienzen werden lassen können. Die Kaiserin ist infolge der Abwesenheit der Kaiserin der Kaiser bei dem Gerichte eine längere Unterhaltung als gewöhnlich führt. — Der Kronprinz nahm gestern Vormittag zunächst einige militärische Meldungen entgegen, empfing den Grafen v. Soden, den Fürstbischof von Osnabrück und den General v. Manteuffel, die ihm die militärischen Gegebenheiten am Rheine, Gode, Geb. Legationssachen, die Kaiserin eine Audienz. Im Laufe des Nachmittags empfing die kaiserliche Hofkapelle den zum Ober-Kammerer ernannten Grafen Otto zu Stolberg-Bergerode. Heute Vormittag nahm der Kronprinz von einem Vortrag des Hofmarschalls v. Wabnitz entgegen und ließ sich hinter dem Vorzeichen des Hofes ab. Um 3 Uhr begab sich der Kronprinz mit seiner Gemahlin die Hofkapelle der heiligen Kommunion zu beenden. — Prinz August von Würtemberg geb. 1813 beugte gestern in aller Stille sein Geschick. Am Morgen des Tages wurden dem ehemaligen Kommandeur des 1. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments v. 2. Garde-Regiments v. 3. und später von dem des Garde-Kavallerie-Regiments Morgenmühen gebracht und stifteten dann im Laufe des Tages der Kronprinz und die Prinzen Albrecht, Friedrich Karl, Wilhelm, Alexander Gratulationsbelege ab. Nachmittags wurde Prinz August vom Kaiser und auch vom Kronprinzen empfangen. Der Kaiser ertheilte dem Prinzen die Hofkapelle in Friedrichsruh nach dem mit dem Hofmarschall v. Wabnitz behandelten Besuche zu beenden.

**Berlin, 26. Jan., 8.11.25. Vorm. (Tel.)** Der Kaiser empfing gestern Nachmittag die Besuche des Kronprinzen und der Kronprinzessin, der Prinzessin Viktoria und der Erbkronprinzessin von Meiningen. Das Befinden des Kaisers ist äußerst befriedigend, die Heiserkeit hat sich erheblich verringert, der Schwapp ist fast vollständig geschwunden.

**## Berlin, 25. Jan.** Im Abgeordnetenhaus fand heute die Sekundärbahnvorlage zur Generalabstimmung. Nicht weniger als 38 Redner meldeten sich zum Wort, 25 für und 15 gegen den Entwurf. Im ganzen waren auch die Gegner mit der Vorlage einverstanden und hatten nur meistens noch weitergehende Wünsche, als immer das ursprüngliche Projekt für ihre Wahlrecht vorzuziehen. Die Vorlage wurde schließlich der Budgetkommission überwiesen und darauf die Etatsberathung fortgesetzt. Der Titel über den Fonds zu Remunerationen für die Konzeile und Unterbeamten im Ministerium des Innern im Betrage von 4500 M. war vor einigen Wochen auf Antrag des Abg. Richter der Budgetkommission zugewiesen worden, welche sich Auskunft darüber verschaffen sollte, nach welchen Prinzipien die Verteilung dieses Fonds erfolge. Die Kommission beantragte die Bewilligung. Abg. Richter brachte heute wiederum auf Klarstellung der Grundzüge der Verteilung und Abg. Büdte mann plaidierte ihm bei. Doch fand ein Antrag, die Position abermals der Budgetkommission zu überweisen, nicht den Beifall der Mehrheit, sie wurde vielmehr bewilligt.

den Haaren herum schleifte und mit Säulen und Fußstücken bearbeitete.

Als der Kronprinz 1706 mit siebzehn Jahren vom Könige zum Mitgließe des Staatsrats und zum Chef eines Infanterie-Regiments ernannt war, bildete er sich sofort aus den längsten Grenadiere und seiner alten lieben wasserhauser Jagd-Garde eine Leib-Compagnie, die ihm stets nach Wusterhausen folgte und er hier Tag für Tag selber dirigirte. Der längste dieser langen Zeitgenossen war General v. Bogdanowitsch, den der Kronprinz so lieb gewann, daß er ihn zu seinem Sekretär machte, vom König abeln ließ und später als regierender König zum Minister und Präsidenten des General-Finanz-Direktoriums ernannte. — Der letzte dieser wasserhauser Jäger, der Lieutenant Bernhard Max von Döhlgen, überlebte seinen königlichen Chef um 46 Jahre und starb erst kurz vor dem großen Friedrich, 99 Jahre alt, im Berliner Smalidenbau.

Nachdem der achtzehnjährige Kronprinz sich im November 1706 mit der Prinzessin Sophie Dorothea von Hannover vermählt hatte, gab es in Wusterhausen alljährlich — vom 28. Aug. an, wo die Heßfischerjagd begann, bis nach der Fubertagsjagd am 3. Nov. — eine Art Hoflager mit Damen, zum Entzehen der verdorhten, Glanz und Vergnügen liebenden Sophie Dorothea und ihrer Tochter — wozu er hier später allerlei ergiebliche Details hören werden. Denn trotz einiger Berggrößen und Verschönerungen, welche der Kronprinz in Wusterhausen, in und an der alten Burg und im Dorf v. 3. die heute noch bestehende prächtige Allee anpflanzte, vorgenommen, blieb es doch ein äußerst prägnanter und schmuddeliger Aufenthaltsort für eine kaiserliche, später königliche Hofhaltung.

Als König Friedrich I. am 25. Febr. 1713 die Augen geschlossen hatte, war die erste Frau des neuen Königs Friedrich Wilhelm I., daß er den glanzvollen, höflichen Haus- und Hofstaat seines prächtigen Vaters von der ersten bis zur letzten Zeile eigenhändig durcharbeitete und alle Hofbeamten und Hofkavalere — wie der originale General v. Tettau es nannte

Beaufschlagt ist man in unseren Regierungskreisen mit den bei uns vorfindenden Wahlverfahren keineswegs zufrieden. Die Dreifachwahl zum Landtage hat der Herr Reichskanzler mit dem Epitheton „elend“ ausgezeichnet, und an dem Reichswahlrecht gefällt ihm nicht die geheime Abstimmung und die durch den Meeus der absoluten Majorität herbeigeführte Massenparteilichkeit der Wahlverfahren. Es verdient unter solchen Umständen wohl Beachtung zu werden, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ sich heute an leitender Stelle mit einer in Wien erschienenen Schrift: „Das Recht der Minorität“ beschäftigt, in welcher ein Wahlverfahren der proportionalen Verteilung empfohlen wird. Für die Wahlverfahren selbst empfiehlt die Broschüre die Methode des Walter Booth. Diese stellt folgende Grundzüge auf: Als Kandidat wird jeder angesehen, von dem einer durch das Gesetz zu bestimmenden Anzahl Wähler als solcher aufgestellt wird; vor der Wahl überzieht jeder Kandidat eine Liste, in welcher er angibt, auf welche Kandidaten und in welcher Ordnung er die ihm selbst überlassenen oder zu seiner Erwählung ungenügenden Stimmen zu übertragen wünscht. Der Wähler legt seine mit nur einem Namen angelegte Stimmzettel in die Urne, die an den Hauptwahlort gebracht wird, wo das Scrutinium stattfindet. Der Wahlquotient, das ist die Stimmenzahl, auf welche ein Abgeordneter entfällt, wird gefunden, indem man die Zahl der gültig abgegebenen Stimmen durch die Zahl der zu wählenden Abgeordneten dividirt. Jeder Kandidat, der den Wahlquotienten auf sich vereinigt, ist gewählt; hiervon werden die überschüssigen oder ungenügenden Stimmen nach den von den Kandidaten angegebenen Listen auf die anderen Kandidaten übertragen. — „Es kam“, bemerkt hierzu die „Nordd. Allg. Ztg.“, leitendfalls unsere Aufgabe sein, in das Detail dieser Vorschläge einzugehen, welche sich auf speziell österreichische Verhältnisse beziehen; aber es seien uns schon bescheiden, auf die Schrift und deren Vorschläge aufmerksam zu machen, weil dieselben die Möglichkeit vermitteln wollen, den Wähler auf eigene Füße zu stellen und damit dem Wahlakt selbst die eigenen Zwecke entsprechende Garantie der Freiheit und Selbstbestimmung zu geben.“ Die Norddeutsche hat also an den eben erwähnten Vorschlägen doch Gesandtes gefunden, und das ist deshalb bemerkenswert, weil man nach der ganzen Stellung des offiziellen Blattes annehmen darf, daß ihr Gesandtes von ihrem großen politischen Veyrmeister auch in der Wahlfrage getheilt wird.

Das Reichsgericht hat, wie wir gestern bereits ausführlich berichteten, die Revision in dem Prozesse gegen den Reichstagsabgeordneten Richter v. Mühlradl wegen Majestätsbeleidigung vernommen und das Urteil gewirkt damit Rechtskraft. Neben einer Gefängnisstrafe lautete dasselbe auf Anerkennung des Reichstagsmandats. Unseres Wissens ist dieser Fall eines Abertennisses des Reichstagsmandats durch gerichtliche Urtheil vorher nur ein einziges Mal vorgekommen. Der Wahlkreis v. Baden-Buzlan, den der jortschrittliche Abg. Richter v. Mühlradl vertrat, kommt damit zur Erlebigung. Derselbe war seit 1871 fünf Legislaturperioden hindurch von dem Ministerialrat vertreten. Auch bei den letzten Wahlen 1881 siegte Fall nach mit großer Mehrheit. Als derselbe aber im Laufe der Legislaturperiode bei seiner Ernennung zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Hamm sein Mandat niederlegte, gewann in einer Nachwahl die Fortschrittspartei mit knapper Mehrheit den Wahlkreis.

Die bairische Abgeordnetenkammer hat nach zweitägiger Debatte den Antrag auf Aufhebung des Notariats mit 80 gegen 59 Stimmen der Voten angenommen. Der Justizminister hatte sich an beiden Verhandlungstagen gegen den Antrag erklärt.

\* Professor Dörner ist auf Ansuchen seines Amtes als Mitglied des Evangelischen Oberkirchenraths entbunden und bei diesem Anlaß zum wirklichen Oberkonsistorialrath mit dem Range eines Raths erster Klasse ernannt worden.

**—o. Aus Sachsen, 25. Jan.** Wie es scheint, hat die Haltung der Kaufmannschaft und der Presse in der Frage wegen Ausstellung von Legitimationskarten für Reisende und die geforderte Beibringung eines Gesundheitsattestates beim Ministerium Beachtung gefunden. Die offizielle „Leipziger Zeitung“ bringt heute die Nachricht, daß das Ministerium die Verwaltungsbehörden angewiesen hat, entgegenkommend zu verfahren und nur in ganz zweifelhaften Fällen auf dem Gesundheitschein zu bestehen.

**\* München, 25. Jan.** Der Kaiser von Oesterreich wird morgen früh hier zu nehrigstem Antheil eintreffen.

— einfach „zum Tausch schickte.“ Dann ging er mit den Generalen Dörfling, Leben und Tettau in die Einsamkeit von Wusterhausen, um hier einen neuen spanischen Hofstaat und solenneinmalig strammen Regierungsplan festzustellen.

Von jetzt an heißt das alte Wusthausen-Wusterhausen folger: König-Wusterhausen. Aus dem armliehen Dorfe mit 10 Häusern wurde ein Flecken mit 40 Häusern. Und hier spielte sich nun manche interessante und wichtige königliche persönliche Haus-, Hof- und Staatsaktion ab. Segar an Tagebüden fehlte es nicht.

Hören wir zunächst eine Schilderung des alten wasserhauser Hoflebens an der Feder der Prinzessin Wilhelmine, der ältesten Tochter des Königs, in ihren Memoiren, die sie als Markgräfin von Bayreuth schrieb. Sie berichtet uns aus dem Herbstjahre 1731, als das von der Königin, von ihr und dem Kronprinzen Fritz selbst betriebene englisch-preussische Doppelheirathsprojekt in die Brüche gegangen war und der König nur für Wilhelmine den Erbzürnen von Bayreuth — zum Entzehen der stolzen Königin — als Verlobten hatte kommen lassen, mit der ihr eigenen Stimmigkeit: „... Bis dahin hatte ich bloß die Qualen des Fegeneuers anzuhalten gehabt. Vierzehn Tage darauf aber bildete ich die der Hölle, die ich genöthigt war, der Königin nach Wusterhausen zu folgen. Nur meine Schwester Charlotte, die beiden Gouvernantes v. Kamecke und v. Sonefeld und die Montbell reisten mit. Die Beschreibung dieses berühmten Aufenthalts wird hier an Ort und Stelle sein.

„Der König hatte durch Aufwand von Geld und Arbeit einen Hügel trockenen Sandes aufwerfen lassen, der die Ausdehnung so beschränkte, daß man nur im Herabfallen dieses Hügeltrümmers entdedte. Dieser sogenannte Pfahl bestand nur in einem sehr kleinen Mittelgebäude, dessen Schönheit durch einen alten Thurm ersetzt wurde, in welchem sich eine hölzerne Wendeltreppe befand. Er war früher ein Lebenszelt, von einer Hand Knecht erbaut, dessen dieß Schloß einst gehört hatte. Um dieses Gebäude her zog sich eine Terrasse und vor dieser hatte man einen Graben gemacht, dessen schwarzes Schl-

\* München, 25. Jan. Der Referent der Reichsraths-kammer über das Dageverordnungsgezet, Baron Gaisberg, beantragt die Abnahme des von der Abgeordnetenkammer gestellten Beschlusses, an den König die Bitte zu richten, dem Senat und möglichst einem Geschworenen ständige Militär-Brandversicherung betreffend, anzulegen, welcher auf denselben Prinzipien wie das Dageverordnungsgezet beruhen soll.

### Die Bekattung Kaser's.

Er ist nun zu und zurückgekehrt, der Patriot Eduard Kaser; die heimliche Erde hat ihn wieder abgerufen, den sie diesmal dem Heimgesetzten hat, mußte leider ein Gruß der Trauer, des tiefsten Schmerzes sein. Ueber die Ankunft des „Meister“ mit der Reihe Kaser's liegen uns folgende Telegramme vor:

**\* Bremerhaven, 25. Jan.** Infolge des Sturmes traf der Dampfer „Meda“ mit der Leiche Dr. Kaser's erst heute Vormittag 10 Uhr auf der Riede ein. Fast sämtliche Schiffe und Gebäude hatten halbtags gesaagt. Sofort nach dem Eintreffen im Hafen wurde der Sarg aus Land geschafft und unter den Klängen des Trauermarsches von Berlioven in die Halle des Norddeutschen Lloyd getragen, welche mit frischem Grün und Flaggen reich geschmückt war. Hier wurde der Sarg auf einen Katafalk gestellt. Ein Bruder und ein Schwager Kaser's, die Abgeordneten Böllig, Baumhach, Barth, Zipse und Althoff, ferner der Abwärtig des heiligen Reichsgerichts, Mitglieder der Reichstagskommission, mehrere hundert heilige Bürger nahmen an dem Katafalk Aufstellung, worauf der Präsident der Bremer Bürgerchaft, Krasen, die erste Anrede hielt, in der er den Todten auf deutlichen Worten begriete und seine Uneigennützigkeit, Charakterfestigkeit, seine Liebe zur Freiheit und zum Vaterlande rühmend hervorhob. Der Reichstagsabgeordnete Baumhach wies dem Berechtigten namens seiner Freunde und Wähler das Willkommen in der deutschen Heimat zu und dankte den Deutschen Antheil für die Aufnahme und die Ehren, die Kaser in America gefunden habe. Kaser's Tod habe alle tief bewegt, Kaser's Herz habe stets im Vaterlande geblieben, an einem Orte mußte aller Schmerz und Gode schweigen, auch der konstitutionelle, denn der Verdorbenen habe sich zur wahren Religion der Menschlichkeit bekannt, er sei viel besampt, aber auch geliebt worden, seine Selbstlosigkeit, Selbstverleugung und Vaterlandsliebe sei von jedermann anerkannt. Der Reichstagsabgeordnete Böllig legte darauf im Namen der liberalen Vereinigung einen Kranz auf den Sarg nieder. Der Rediger der israelitischen Gemeinde, Semmer, legte in seinem Namen einen Kranz auf den Sarg. Unter den Klängen eines Trauermarsches wurde der Sarg hierauf in einen schwarz und weiß angelegten Sargon getragen und dann begleitet von den Angehörigen, nach dem Bestehen in das Bestattungshaus übergeführt, wo von nachmittags die Beerdigung nach Berlin erfolgt.

**\* Bremerhaven, 25. Jan., 12 Uhr 30 Min.** Die Leiche Kaser's ist loeben nach der Halle des Norddeutschen Lloyd übergeführt worden. Die Trauerfeierlichkeit dauerte bis 12 Uhr abends fort. Die Leiche wird voraussichtlich mittels Extrazuges nach Berlin befördert werden.

**Bremen, 25. Jan.** Der Zug mit der Leiche Kaser's ist nachmittags 3 Uhr 40 Min. hier eingetroffen und um 3 Uhr 45 Min. nach Berlin weitergegangen, wo derselbe nach 12 Uhr 40 Min. eintreffen wird.

Ueber die Vorbereitungen zu der eigentlichen Begräbnisfeier stellen Berliner Blätter folgendes mit: Bis jetzt haben folgende Vereine Nachricht hierher gelangen lassen, daß sie bei der Beerdigung Kaser's durch Deputationen vertreten sein werden: der kaufmännische Verein zu Frankfurt a/M., der Bahnerverein der Liberalen für den Wahlkreis Lügitz-Goldberg, die liberalen Wahlvereine zu Worms, Braunfchweig, Breslau und der Berliner Handwerkerverein. Der Kranz der liberalen Vereinigung trägt die Aufschrift: „Ihren Führer und Freunde die Mitglieder der liberalen Vereinigung.“ Eine Deputation aus dem zweiten meiningischen Wahlkreis wird einen silbernen Vorbertrag hinter dem Sarge tragen. Der wienener Journalist- und Schriftstellerverein Concordia hat den Verein Berliner Pressen beauftragt, einen Kranz auf das Grab Kaser's zu legen.

Das von den Vorständen der sechs Berliner liberalen Wahlvereine eingeleitete Comité für die am 28. d. stattfindende Beerdigung hat in wiederholten Sitzungen unter Ausziehung des von dem allgemeinen Comité delegirten Rechtsanwalts Zonas und des Polizeioberst Herquet die Ordnung des Feiertages und was damit zusammenhängt, festgelegt. Der Zug wird den Weg von der Synagoge durch die Dranienburger, Friedrichs-, Galtfaser-, Votringertstraße und Schwanhauser Allee nehmen. Alle am Zuge Theilnehmenden tragen schwarz-weiß-rothe Schleifen, ausgenommen die durch das Allgemeine Comité Eingeladenen. Es werden vier Musikcorps und eine Anzahl Fahnen im Zuge sein, an dessen Spitze der Berliner Handwerkerverein

siehendes Gewässer dem des Styr gleich und einen abstrichenen Geruch verbreitete, der zum Erwidern war. Drei Wägen an jeder Façade des Hauses machten die Verbindung mit dem Hofe, dem Garten und einer gegenüberliegenden Wüste aus. Dieser Hof war auf beiden Seiten durch Gebäude geschlossen, in welchen die Herren vom Gofolge des Königs wohnten. Er war mit Fallblenden umgeben, an deren Gängen man zwei weiße und zwei schwarze Adler, sowie zwei Wägen als Wächter besetzt hatte, sehr hohe Fächer, die alle Welt anpackten. Wägen in diesem Hofe befand sich ein Brunnen, aus dem man mit vieler Kunst einen Springbrunnen zum Gofolge für die Küche gemacht hatte. Diese höfliche Gruppe war mit Eisen und einem Eisenhüter umgeben, der angenehme Ort, den der König sich auszuwählen, um abends dort zu rauchen. Meine Schwester und ich nebst unserem ganzen Gofolge fanden in allem nur zwei Stuben, aber, um mich besser auszubilden, zwei Dachkammern. Bei jeder Witterung speisten wir in einem unter einer großen Linde ausgepannten Zelte, und wenn es stark regnete, ging uns das Wasser bis über die Knie, da der Boden sehr ausgehölet war. Die Tafel bestand stets aus 24 Personen, von denen drei Viertel hungerten, da gewöhnlich nur sechs Schüsseln mit großer Epurirtheit servirt wurden. Von 9 Uhr früh an bis 3 und 4 Uhr nach Mitternacht waren wir mit der Königin eingepackert, ohne es zu wagen, Luft zu schöpfen oder in den ganz neuen Garten zu gehen, weil sie es nicht wollte. Sie spielte den ganzen Tag über mit ihren drei Damen Toccatille, während der König abends war. Ich blieb daher allein mit meiner Schwester, die mich sehr wegworfend behandelte und wurde vom Egen und Anhövern unangenehm in Folge ganz hypocondrisch. Der König stand stets um 1 Uhr nachmittags vor der Tafel auf, und schickte sich in einen Sessel, der auf der Terrasse stand, und schickte dort, der großen Höhe ausgelegt, die wir alle, so fern wir an Boden gelangt, mit ihm theilten, drittelsah Stunden. Dies war die amnthigste Lebensweise, die wir an diesem allerhöchsten Orte führten.“

(Fortsetzung folgt.)



# C. Hauptmann's Möbelfabrik und Magazin

Gasse aS., kleine Ulrichstraße Nr. 34 (Gasthof zu den drei Königen).

Große und billigste Möbel-Fabrik der Provinz Sachsen empfiehlt ihr größtes Lager stichgerechter Möbel und komplett eingerichteter Zimmer in Kirschbaum, Eichen und Mahagoni.



**Ball- und Concertfächer**  
in Atlas und Seide,  
mit Gold- und  
Silberstickerei,  
empfehlen in den neuesten Modellen  
äußerst preiswerth  
Albin Hentze, 39 Schmeerstraße 39.

**Steinmarmor!**  
**Glasmaarmor!**  
**Gold- und Silbermarmor!**  
**Porzellanmarmor!**  
**Baldier!**  
empfehlen für Wiederverkäufer zu  
äußerst billigen Preisen  
Albin Hentze, 39 Schmeerstraße 39.

Sämmtliche  
**Neuheiten**  
in überraschend  
großartigster und  
geschmackvollster  
Auswahl  
für  
empfang und empfiehlt  
zu  
äußerst billigen  
Preisen

**Ball- und Gesellschafts-Toiletten**

**Albin Simon's Nachf.,**  
Modewaren-, Seide- u. Sammethandlung,  
Markt 15.

**Tanz-Unterricht**  
in der Kaiser-Wilhelms-Halle,  
Damerst. u. Sonntag jeden Samstag  
6-7 Uhr. Samstag, 7 Uhr. Der Unterricht  
wird nach 8. Unterricht auf nach. Schloß,  
günstig. Woche auf. Privatunterricht, 1. le-  
h. Zeit. A. Hardegen, Standortstr. 7. II.

**Ein Vermögen erpart**  
sich derjenige, der seinen Bedarf in  
der goldenen 72. Steinstraße 72  
kauft. Dort finden Sie:  
die größte Auswahl  
Herren-, Damen- u.  
Kinderfußweir,  
elegant und haltbar,  
zu den ungläublich  
billigsten Preisen.

**Abtheilung II.**  
**Herren- und  
Knaben- Gar-  
derobe, u. A.:**  
1 großer Vollen  
Winterüberzieher  
um damit zu räumen  
von 11 A an zu je  
dem annehmbaren  
Preise.

**Abtheilung III.**  
**Manufactur- u.  
Kleiderstoff-  
Lager,**  
wollene Gewebe etc.

Durch den großen  
Umsatz der goldenen  
72. Steinstraße 72  
können die billi-  
gsten Preise gestellt  
werden.

**Stiefeln** für Herren A 7 und  
750 u. Knaben bis 14  
Jahren  
**B. Krostwitz,**  
Schuhmachergew., gr. Steinstr. 11.  
Ihren billigst wegen Umzug.  
K. Girbst, Uhrmacher, Seifensirke 58.

Sonnabend den 26. Januar im  
**Café Savin**  
**erster Experimental-Vortrag**  
von **William Plan u. G. Döring**  
Büchle bei Herrn J. M. Reichardt  
und Abends 7 Uhr. Der Anfang  
10 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
2. Vortrag Montag, 3. Vortrag  
Dienstag.

**Bereinhans Rosenthal.**  
Verein der Krieger von 1866 ab.  
Sonntag den 27. Jan. cr., Abends  
8 Uhr Gesellschaftsabend der Mit-  
glieder mit deren Frauen.  
Dienstag den 5. Febr. cr., Abends  
**General-Versammlung.**  
Der Vorstand.

**Gottzen.**  
Sonntag den 3. Februar 1884  
großer Volks-Maschenball.  
Woll.

**Theater in Leipzig.**  
Repertoire für Sonntag den 27. Januar.  
**Neues Theater.**  
Lambäuer und der Sängerkrieg auf  
der Barbürg.  
**Altes Theater.**  
Nachm. 3 Uhr: Senevitiden und die  
sieben Jünger.  
Abends 7 Uhr: Wit Vergnügen.

**L. A. T.**  
Wetterbeobachtung. Überhitz bei  
Halle, den 25. Januar 9 Uhr Nach-  
mittags. Wind mäßig. Westlich-west,  
Wetter schön, Temperatur 4 Grad R.  
Wärme. Wolken in der 1. 2. und 3.  
Schicht vorhanden. Strömung ver-  
schoben. 1. und 2. Schicht West, mäßig.  
3. Schicht Westlich-west, etwas schwach.  
Gesamtung fämmtlicher Schichten West  
Demnach ist das stürmische milde Wetter  
noch anzuhalten.  
Der im Verlauf dieser Woche statt-  
gehabte Sturm zeigte sich bereits schon  
Montag früh mit stürmischer Strömung  
der 1. und 2. Wolkenhöhe von West  
an; so wird es einst auch da, wo es  
notwendig ist, den Sturm im Voraus  
nach den höheren Strömungen der  
Wolken anzuzeigen von großer Bedeu-  
tung sein; es geht keiner Sturm ohne  
vorausgehende Anzeichen, doch alle  
bis jetzt gerichtigten Instrumente zeigen den  
Sturm viel zu spät an.  
H. W. Stanneglein.

Für den Anzeigenteil verantwortlich  
B. König in Halle.  
Expedition: Neue Promenade 1.  
Mit Beilagen.

**Schnabel & Grünberg,**  
22. Leipzigerstraße 22  
**C. A. Schnabel, 2. Gr. Märkerstr. 2,**  
empfehlen zu billigt notirten Fabrikpreisen in besten Qualitäten:  
Dorchenben mit dreifach leinenen Einläsen à 3, 4, 5 und 6 A.  
Damenhandschen, ausgeboot, mit Spitzen garnirt, gleich preiswürdig.  
Herren-Nachtchenben, Arbeitshandschen, Kinderhandschen billigt.  
Weiße Hösle mit Säuerel! Damen u. Kinder jeder Größe v. 1 A an.  
Reinleiber mit Säuerel! Damen u. Kinder jeder Größe v. 75 à an.  
Schürzen aller Art, aus dauerhaftesten edelsten Stoffen.  
Gardinen jed. Genres in prachtvollsten Dessins zu billigen Preisen.  
Stechdecken mit Damen u. anderer Füllung, schön u. preiswerth.  
Dorchenben-Einläsen mit geschmackvollsten neuesten Mustern.  
Frägen und Mantelreihen in den neuesten, elegantesten Facons.  
Anfertigung von Dorchenben nach Maß, solid und beständig.

**Photographische Ansichten von Stuttgart:**  
1. Die Ritterstraße.  
2. Das Weinmannsche Haus in der Ritterstraße.  
3. Die durch Zimmerung gestützte Stadmauer.  
4. Der Gerbsturz in Leopoldshall (Zentrallicht) und  
do. (Zotaullicht).  
sind in größerem Format à 2 A und in Kleinformat à 1 A in der För-  
derlichen Buchhandlung (Woll) und in meinem Atelier zu Stuttgart im  
Langerischen Garten zu haben. A. Sewzyński, Photograph.

**M. Kästner, Photograph,**  
Schulberg 3, an der Universitätsstraße,  
empfehlen sich zur Anfertigung aller Arten von Photographien in  
faulbarer Ausführung bei mäßigem Preise.

**Neu! Mora-Ständer (Patent)**  
mit höchst eleganter Malerei, zum bequemen Einrahmen von Cabinet-  
Photographien, liefert geschmackvoll und billig  
M. Kästner, Photograph, Schulberg 3.

**D. R. Patent angemeldet!**  
Unübertroffen in ihrer Leistung und praktischen Verwendbarkeit  
ist die von mir neu erfundene  
**Sortir- und Reinigungs-  
Maschine**

zum Stoppeln-Auslesen der Ribenternen, zum Verlesen von Erbsen  
und Linsen.  
Die Maschine liefert Vorzügliches im Reinigen gedrohtener Ribenternen  
aus den Stoppeln; sie fordert selbst aus den sonstigen Abgängen noch viele reine  
Kerne, sie kann verstellt, angeschlossen und durch jede, selbst enge Thür  
transportirt werden.  
Leistung: 5 bis 8 Ctr. Ribenternen per Stunde, je nach Beschaffenheit  
derselben. Ziele, wie alle übrigen landwirthschaftlichen Maschinen sollte zu  
billigsten Preisen bestens empfohlen.

**Ludwig Bestehorn,**  
Maschinen-Fabrik, Wilsdorfleben.  
**Gänzlicher Ausverkauf.**

3 Brief Mähmaschinen 10 A, 15 Ctr. Strohmaschinen 6 A, 4 Rad Saar-  
maschinen 10 A, Schurz, das Nr. 3 A, der Restbestand in Sägen, Sägen,  
Band, Strickmaschinen etc. soll zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.  
Der Laden mit oder ohne Wohnung ist zu vermieten.  
Wagasse 11, am  
**Georg Carl Müller,** Markt.

**Ausverkauf wegen Umzug.**  
Einen großer Vollen  
**Ball- und hellfarbige Glacé-  
Handschuhe,**  
2 bis 9 Knöpfen, um damit zu räumen, zu äußerst niedrigen Preisen.  
**H. Wuch, Barfüßerstr. 12.**

Billigste Bezugsquelle für  
**TEPPICHE**  
jeden Genres bei  
**Hermann Arnold,**  
nur Markt 13, an der Marktkirche.

**Cotillon**  
und Carneval-Gegenstände, Masken und  
Costime aus Stoff, Orden, Touren  
Mützen etc. empfiehlt die Fabrik von  
Gelbke & Benedictus, Dresden.  
Illustrir. deutsche und franz. Preiscourante  
gratis und franco.

**Masken-Garderobe-Geschäft von Gottschalk,**  
kleine Ulrichstraße 26, var.,  
empfehlen einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum seine ff. Masken-  
Costime in reicher Auswahl.

**Die Seminar-Präparanden-Anfall**  
zu Mülhausen in Thüringen,  
ein städtisches, zugleich aber auch vom Staate subventionirtes Institut, be-  
ginnt ihren Sommer-Cursus am 20. April cr. und nimmt bis spätestens den  
1. ej. Anmeldungen neuer Schüler entgegen.  
Die Wahl des Seminars, für welches dieselben sich vorbereiten wollen,  
ist eine völlig freie.  
Altes Näheres ertheilt jederszeit **F. Knauth, R. Anstalts-Dirigent.**

**Neues Theater.**  
Sonntag den 27. Januar  
I. humorist. Soirée  
der Cellisten Quartett  
und Complet-Sänger  
Herren Gippel, Häkel,  
Meysel, Pietro,  
Britten, Kleissner  
und Ebertus.  
Ausgesüßtes u. feines  
Programm.  
Anfang 8 Uhr. Caffee-  
öffnung 6 Uhr. Entree 50 A.  
Montag den 28. Januar  
II. Soirée.  
Es finden nur vier  
Soirées statt.

aller Länder u. event. deren Verwertung besorgt  
**C. Kessler, Civil-Ingenieur u. Patent-Anwalt,**  
Berlin SW., Königgrätzerstr. 47. Prosp. gratis.  
**PATENTE**  
Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.